

# presseinformation

David Claerbout

25. Januar bis 8. März 2003

Vernissage: 24. Januar 2003, 18.00 Uhr

In seiner ersten Einzelausstellung in der Schweiz zeigt David Claerbout (geb. 1969) neue Arbeiten in der Galerie Hauser & Wirth. Mit Teilnahmen an der 2. berlin biennale und einer umfassenden Einzelausstellung im Kunstverein Hannover, die Einblick gaben in eine der spannendsten Positionen auf dem Gebiet der Videokunst, ist der belgische Künstler einem breiteren internationalen Publikum bekannt geworden. Claerbouts Werk bewegt sich im Bereich zwischen Fotografie und Film und lotet diesen in konzis inszenierten Installationen aus.

Betritt man den ersten Raum der Ausstellung, empfängt den Besucher Finsternis. Mit der Zeit, wenn sich die Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben, werden Bilder an der Wand erkennbar, die sich aus der opaken Umgebung herauslösen. Es sind Diapositive eingefasst in Leuchtkästen, die Bilder von Landschaften zeigen, aufgenommen bei Nacht, im Grenzbereich zwischen Zivilisation und Natur. Erkennbar werden weisse Autobahnmarkierungen im Vordergrund, dann ein Stück Wiese, dahinter tauchen allmählich die Umriss einer monumentalen Baumgruppe auf, die letztendlich im Dunkel bleibt, fast nur erahnbar. Der Begriff Leuchtkasten für diese Bildskulpturen ist etwas irreführend, da das Licht der Leuchtstoffröhren das Bild nur minim durchdringt. Die Installation der fünf "Nightscape Lightboxen" in einem dunklen Raum imitiert die Nacht und – darüberhinaus – die Stille, die man mit ihr assoziiert.

Der Parcours führt weiter in einen Raum mit der Videoinstallation "The Rocking Chair" in dessen Mitte sich eine Projektionsfläche befindet. Man blickt auf eine Frau, die auf der Veranda ihres Hauses in einem Schaukelstuhl sitzt. Das Bild wirkt statisch, kaum wahrnehmbar, fast schon in Slow Motion bewegt sich die Gestalt im Stuhl vor und zurück. Starke Licht- und Schattenkontraste bestimmen die strenge, geometrische Struktur des Bildes.

Die Projektionsfläche steht im Raum und ist beidseitig passierbar. Geht man daran vorbei, befindet man sich sozusagen im "Innern" des Hauses. Man sieht jetzt die Frau von hinten und in dem Moment, wo man den Screen umrundet, hält sie in der Bewegung inne und wendet ihren Kopf etwas zur Seite, als ob sie die Präsenz des Betrachters in ihrem Rücken spüren und seinen Schritten lauschen würde. Nach einem Moment des Innehaltens dreht sie sich wieder zurück und schaut auf die Landschaft hinaus, die für den Besucher hinter der Silhouette der

Seite 2 von 2

### David Claerbout

Frau erkennbar wird. Die Natur draussen ist in Sonnenlicht getaucht und so zeichnet sich die massige dunkle Gestalt scharf von der Helligkeit ab. Der statische Charakter und die künstliche Verlangsamung der Bilder, sowie die Grösse der Projektionsfläche, durch welche die Gestalt der Frau an Monumentalität gewinnt, tragen zu einem inszenierten und theatralischen Eindruck des Bildes bei. Die Projektionsfläche des Bildes wird zur Projektionsfläche unserer Fantasie. Indem der Betrachter in das Bild eingreift - seine Bewegung auf die andere Seite der Projektion löst durch Sensoren in der Installation die Kopfbewegung der Frau aus - wird eine Spannung erzeugt, die nur in der Imagination des Einzelnen - vielleicht - aufgelöst werden kann.

Die letzte Arbeit in der Ausstellung, "Ohne Titel (Mist over a Landscape III)", wirkt wie eine Umkehrung der "Nightscape Lightboxen". Wurde dort die Nacht "imitiert", ist es hier das Sonnenlicht. Eine transparente Photographie, die eine Landschaft im Nebel, sehr früh am Tag im Gegenlicht aufgenommen, zeigt, hängt im Raum. Dahinter wirft ein Theaterspot das Licht scharf auf die obere Kante des Bildes, sodass das künstliche, elektrische, wie das photographierte Sonnenlicht auf die Landschaft fällt. Man wird von diesem Zuviel an Licht geblendet und kann das Bild nur vage ausmachen.

Die suggestive Kraft der Bildkompositionen und starke Präsenz der Bilder in Claerbouts Werken hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck, der durch das physisch erlebbare Zeit- und Raumgefühl im Prozess der Wahrnehmung intensiviert wird. Diese Werke fordern den Betrachter geradezu zu einem Dialog auf. Was ausserhalb des "Rahmens" bleibt – hier ist es an jedem Einzelnen das Ende oder den Anfang der Geschichte zu erzählen.

Öffnungszeiten: Di–Fr 12–18, Sa 11–16 Uhr

Nächste Ausstellung: Richard Jackson, 22. März bis 10. Mai 2003